Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 282. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 20. Juni 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Dresden, 19. Juni. Die Abgeordnetenkammer ist in die Specialberathung der Wahlreformvorlage eingetreten. Eine Verstärkung der ersten Kammer wurde abgelehnt, dagegen die Vermehrung der zweiten Kammer um fünf Mitglieder aus dem Handels- und Fabriksstande angenommen.

Von der polnischen Grenze, 19. Juni. Gestern wurden in Warschau die Statuten für den künftigen Staatsrath publicirt. Artikel 24 derselben verbietet die Annahme solcher Petitionen, die eine Regierungsänderung im politischen Sinne besprechen. — Das Militär war von den Straßen und öffentlichen Plätzen abgezogen. Die Ressource ist gestern geöffnet worden. Sonnabend wird auch das Theater eröffnet werden.

Wien, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden (wie bereits gemeldet) **die Mühlfeld'schen Anträge debattirt. Smolka wies den Vorwurf systematischer Opposition zurück, wollte aber die Autonomie der Provinzen gewahrt wissen. Die Anträge Mühlfeld's nehme er an. Rieger, der in ähnlichem Sinne sprach, griff in seiner Rede die deutsche Nationalität heftig an, wodurch der Präsident bewogen wurde, ihm das Wort zu entziehen.**

Petersburg, 19. Juni. Die heute erschienene „Nordische Biene" meldet, daß bis zum 30. Mai in Podolien in 141 Dorfschaften mit zusammen 71,000 Einwohnern, Bauernrevolten stattgefunden hätten. Die Ruhestörung sei nur durch Mißverständnisse hervorgerufen worden und sei die Ruhe nach Erscheinen neuer Verordnungen wieder hergestellt worden. (S. die Depesche im Morgenbl. d. Ztg.)

Paris, Dinstag, 18. Juni, Abends. Die heutige „Patrie" nimmt Partei für Polen gegen den „Constitutionnel," der die Journale tadelt, welche Sympathien für Polen hegen. Die „Patrie" sagt, der „Constitutionnel" sei nicht inspirirt, findet es befremdend, daß derselbe auf Polen die Schuld seiner Unglücksfälle wälzt und Polen zu Reformen beglückwünscht, die noch nicht bewilligt sind. Die „Patrie" schließt, indem sie sagt: Der „Constitutionnel" rechnet wahrscheinlich auf die Absichten des Kaisers Alexander, man habe aber bei seinen Räthen selten Gerechtigkeit für die Rechte Polens gefunden. Hoffen wir, daß die entgegengesetzte Ansicht siegen werde. Einige hochgestellte Russen tadeln die Regierung wegen des Systems in Polen, warum bewundert der „Constitutionnel" jetzt dieses System?

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam das Preßgesetz zur Diskussion. Jules Favre verlangte die Wiederherstellung vollkommener Preßfreiheit. Billault bekämpfte Favre und sagte im Laufe der Diskussion, der König von Sardinien sei **heute** König von Italien, man müsse aber, fügte er hinzu, keine Folgerung aus diesem Ausdrucke ziehen. Er schloß, indem er sagte: Wenn die Deputirten ihren Wählern sich von Neuem vorstellen werden, so werden sie das Land, den Kaiser und sich einig in dem Widerstande gegen die Intriguen der Linken und der Rechten finden, die beide das Werk der Consolidirung und des Vertrauens zur Dynastie Napoleons hemmen wollen. Das Gesetz wurde mit 233 Stimmen angenommen. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung.

Paris, 18. Juni. Laut Nachrichten aus Rom vom 15. d. rührt das Unwohlsein des heiligen Vaters von einer Rose her. Die Abreise Sr. Heil. nach Castel Gandolfo ist verschoben.

London, 18. Juni. Ein Telegramm der „Morning Post" meldet aus Paris vom gestrigen Tage, daß die französische Anerkennung des Königreichs Italien eine vollendete Thatsache sei. Der französische Legations-Sekretär in Turin, Herr v. Rayneval, wurde hiervon in verwichener Nacht unterrichtet.

Mailand, 18. Juni. Die heutige „Perseveranza" schreibt: Es wurde letzterer Tage der Regierung mitgetheilt, daß eine Verschwörung bestehe, die vorzüglichsten Pulvermagazine Italiens in die Luft zu sprengen. Sonnabend Abend wurden bereits die Wachtposten der Pulvermagazine in Turin verdreifacht, die Besatzungstruppen erhielten einen großen Munitionsvorrath, der Zutritt zu den Magazinen wurde strengstens untersagt, einige Bataillone in den Kasernen konsignirt und noch andere Sicherheitsmaßregeln eingeleitet. Die Regierung setzt ihre Wachsamkeit fort, obwohl keine weiteren Anzeichen jener Verschwörung sichtbar geworden sind. Mehrere Bäckergesellen, die sich Sonnabend Abend am Piazza d'armi versammelten, wurden verhaftet.

Neapel, 15. Juni. Die Städte San Marco und Rignano, die im Aufstande waren, sind von den Piemontesen mit Sturm genommen worden. Etwa zwanzig Einwohner, welche angeklagt waren, vier italienische Soldaten lebendig verbrannt zu haben, wurden füsilirt. Dann wurden die beiden Städte in Brand gesteckt und die Einwohner in die Nachbardörfer deportirt.

Agram, 18. Juni. Der Grenzdeputirte Joco Popovic aus Brood interpellirt in der heutigen Sitzung des Landtages wegen der laut Zeitungs-Artikeln unter dem Grenzvolke stattfinden sollenden verfassungsfeindlichen Agitationen. Der Ban erklärt, diesfalls bereits um näheren Aufschluß an alle Grenzregimenter die Weisung erlassen zu haben. Diese Interpellation wird als dringlich den Sectionen zugewiesen. Abgeordneter Kwarternik hält eine längere Rede und spricht sich vom exclusiv nationalen Standpunkte gegen jede Union mit Ungarn aus. (Die Sitzung dauert fort.)

Preußen.

Berlin, 19. Juni. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, General-Lieutenant v. Puttkammer, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Staats-, Kriegs- und Marine-Minister, General-Lieutenant v. Roon, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen k. H. ihm verliehenen Groß-Kreuzes des Wilhelms-Ordens zu ertheilen. (St.-A.)

[Patent.] Dem Fabriken-Commissarius J. G. Hofmann zu Breslau ist unter dem 16. Juni 1861 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung dargelegten, continuirlich wirkenden Apparat, um Oel aus dem Samen zu gewinnen, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile desselben zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 19. Juni. [Die oberschlesische Montan-Industrie.] Die „B. B. Z." schreibt: Unter Zugrundelegung der hier vor einiger Zeit erschienenen Schrift: „Die Lage der Bergbau- und Hütten-Industrie in Oberschlesien" war, wie wir seiner Zeit meldeten, von einigen der größten Magnaten Oberschlesiens (wir nennen die Namen der Herzogs von Ratibor und des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen) eine Beschwerde an das Staatsministerium gerichtet worden, worin die gerechten Klagen der oberschlesischen Montan-Industrie der Cognition des Staatsministeriums unterbreitet, und um die schleunigste Abhilfe derselben ersucht wird. Wie uns heute berichtet wird, ist diese Beschwerdeschrift nun zunächst dem Herrn Handelsminister und von diesem wieder den Regierungen zu Breslau und Oppeln zur Bericht-Erstattung zugefertigt worden. Es gewinnt hiernach den Anschein, als beginne die Entscheidung sich sehr in die Länge zu ziehen, während die oberschlesische Bergbau- und Hütten-Industrie dieser Entscheidung so dringend bedarf, daß jede Verzögerung derselben direkte Gefahren im Gefolge hat. Wie nothwendig natürlich auch eine gründliche vorhergehende Prüfung der vorgebrachten Beschwerden sein mag, so handelt es sich bei denselben doch durchweg um Verhältnisse, die den hiesigen Centralbehörden seit lange bekannt sein müssen, und deshalb wünschen wir mit diesen Zeilen die möglichste Beschleunigung dieser so wichtigen Angelegenheit wiederholt in Anregung zu bringen.

Berlin, 19. Juni. [Vom Hofe.] J. k. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz trafen heute Morgen von Hannover hier ein, begaben sich vom Bahnhofe aus in das Hotel des englischen Gesandten Lord Loftus, nahmen dort das Dejeuner ein und setzten Mittags die Rückreise nach Hohenzieritz fort. — J. k. H. der Prinz Albrecht und der Prinz August von Würtemberg, die Generale v. Hahn, v. Prittwitz und viele höhere Militärs wohnten heute Morgens dem Unterrichtsschießen bei, das von der reitenden und der 1. Fuß-Abtheilung der Garde-Artillerie-Brigade auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel abgehalten wurde. — Se. Maj. der König haben das Protektorat des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen auf das Gesuch des Vorstandes übernommen. — J. M. die Königin-Wittwe werden dem Vernehmen nach am 29. von Schloß Pillnitz nach Sanssouci zurückkehren. — Heute Nachmittag findet bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ein größeres Diner statt. — J. k. H. die Frau Kronprinzessin wird dem Vernehmen nach am Montag mit Höchstihren Kindern nach England abreisen und sich in Antwerpen einschiffen, Se. k. H. der Kronprinz dagegen erst einige Tage später nachfolgen (von uns bereits telegr. gemeldet. D. Red. der Bresl. Z.) — J. kaiserl. H. die Frau Großfürstin Constantin von Rußland ist nach hier eingegangenen Nachrichten gestern über Kiel und Hamburg am k. Hofe zu Hannover eingetroffen, wo gegenwärtig auch Höchstihr Vater, Se. H. der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, verweilt. Se. kaiserl. H. der Großfürst Constantin hat seine Gemahlin bis Kiel begleitet und ist von dort nach Petersburg zurückgekehrt. Die Frau Großfürstin wird sich zunächst nach Altenburg und dann nach Kissingen begeben.

** **Berlin,** 19. Juni. [Hr. v. Schleinitz. — Sucht nach Adelstiteln. — Die Borsig'sche Fabrik.] Für einen berliner Correspondenten der „N. Hann. Ztg." unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß in unserem Ministerium ein Zerwürfniß ausgebrochen ist, welches dasselbe in nächster Zeit zu sprengen droht. Er will wissen, dies Zerwürfniß sei zunächst aus Anlaß der Huldigungsfeierlichkeiten entstanden, indem Hr. v. Schleinitz und der Kriegsminister den Wünschen des Königs in Bezug auf die Huldigungsfeier beigetreten wären, während die andern Minister eine solche Feier gemißbilligt hätten. Nach Andern soll zwischen dem Könige und Hrn. v. Schleinitz eine Meinungsverschiedenheit in der holsteinischen Sache bestehen und der Letztere dieserhalb seine Entlassung erbeten haben. Wie es scheint, ist weder das Eine noch das Andere wahr, sondern wir haben allen Grund zu glauben, daß Hr. v. Schleinitz Minister bleibt. Er begiebt sich jetzt in ein Bad. — Aus Berlin wird der „Elbf. Ztg." geschrieben, daß aus Anlaß der beabsichtigten Huldigungsfeier eine unglaubliche Anzahl von Gesuchen um Verleihung des Adels an den König gerichtet ist. Es ist freilich kaum begreiflich, wie man seit Emanation der Verfassungsurkunde noch auf die Verleihung des bloßen Adelstitels Werth legen kann. — Für die russischen Eisenbahnen sind neuerdings wieder bei Borsig 80 Stück neue Lokomotiven, von denen die größere Zeit für Güterzüge bestimmt ist, bestellt worden. Die Arbeiten in dieser Fabrik sind, nach der „Spen. Ztg.", bei der Unmasse anderweitiger Bestellungen durch Annahme eines verstärkten Arbeiterpersonals jetzt derartig eingetheilt, daß durchschnittlich 14—15 Maschinen monatlich von der russischen Lieferung fertig gemacht werden. Zu dieser Bestellung, für welche ein Lieferungstermin von 6 Monaten festgesetzt ist, gehören noch die sämmtlichen Wasserreservoirs, Krahne und Pumpen, welche für die verschiedenen Stationen der russischen Bahnen erforderlich sind. Die gesammten Arbeitsaufträge, welche bis jetzt eingegangen sind, beschäftigen die Fabrik volle 3 Jahre. Unter den verschiedenen Probemaschinen, welche von England, Belgien und Frankreich für die russischen Bahnen geliefert worden sind, haben die Borsigschen Maschinen den Sieg davon getragen.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Juni. [Die angeblichen Rheinbundgelüste.] Der „Würt. Staatsanz." tritt in nachstehendem offiziösen Artikel den Gerüchten von Rheinbundsgelüsten seitens des Königs und der Mittelstaaten entgegen: „Dem unbefangenen Theil des Publikums und denjenigen Organen, welche noch auf Recht und Wahrheit etwas halten, glauben wir die Versicherung geben zu können, daß sich die vielfachen zum Zwecke der Verdächtigung der Regierungen der Mittelstaaten von den Organen des Nationalvereins ausgebeuteten Anschuldigungen, welche selbst auf die geheiligte Person des durch anerkannt deutsch-patriotische Gesinnungen so ausgezeichneten Königs von Würtemberg in unverblümter Sprache ausgedehnt wurden, einfach auf Nachstehendes zurückführen lassen. Se. k. Majestät hat, so viel uns bekannt, niemals Anstand genommen, die Ansicht auszusprechen, daß es ein ganz ungerechtfertigtes, politisch höchst unkluges Vorgehen der Mittelstaaten konstatiren würde, wenn dieselben, im Hinblick auf etwaige vom Westen her drohende Kriegsgefahren, sich herbeiließen, zu den von den Koryphäen des Nationalvereins vorgeschlagenen Mitteln zu greifen, deren praktische Durchführung erstere unfehlbar in preußische Provinzialstaaten verwandeln müßte, indem Allerhöchstdieselben hierin den Keim zu unabsehbaren Bürgerkriegen, daher gerade zur Schwächung des deutschen Vaterlandes dem Auslande gegenüber erkennen müßten. Se. königliche Majestät ist vielmehr von der innigsten Ueberzeugung durchdrungen, daß die beiden Großstaaten im Verein mit den durch Verständigung unter einander erstarkten, in ihrem Selbstbewußtsein gekräftigten unabhängigen Mittelstaaten vollkommen in der Lage sein würden, eine französische Suprematie von dem deutschen Vaterlande entfernt zu halten. In diesem Sinne sei die Ansicht eine begründete, daß ein nach den Maximen des Nationalvereins, dessen Bestrebungen übrigens an dem ritterlichen Sinne und dem strengen Rechtsgefühl des jetzt regierenden Königs hoffentlich scheitern werden, organisirtes Preußen mehr geeignet wäre, den deutschen Mittelstaaten ernstliche Besorgnisse einzuflößen, als das französische Kaiserthum, welchem, wie sich auch die Zukunft gestalten möge, das Nationalgefühl, von dem alle deutschen Volksstämme durchdrungen sind, niemals gestatten werde, sich auf deutschem Boden festzusetzen oder die politische und faktische Existenz irgend eines Staates, und sei es des kleinsten, auf die Dauer zu gefährden. Wenn nun aber gar die „Köln. Z." unter Berufung auf einen Artikel der „Presse", welcher offenbar nur darauf berechnet, Zwietracht und Mißtrauen unter den deutschen Regierungen zu verbreiten, auf die Sympathien des Königs von Württemberg für Frankreich hindeutet und wir hiermit frühere Kundgebungen anderer Preßorgane, die von in Paris eingeleiteten Verständigungsversuchen sprechen, in Zusammenhang bringen, so müssen wir jede auch nur im Entferntesten dahin gerichtete Anschuldigung mit aller Entrüstung zurückweisen. Wir wundern uns, solche Dinge in einem Blatte zu finden, welches im Jahre 1859, als es sich darum handelte, die von dem bedrängten Oesterreich auf die Hilfe seiner deutschen Bundesgenossen gesetzten Hoffnungen nicht zu Schanden werden zu lassen, das eben so energische als patriotische Vorangehen der würtembergischen Regierung, die heute noch wie damals von denselben Gesinnungen geleitet ist, mit den banalsten Kriegs-localisirungs- und anderen Phrasen traurigen Andenkens zu bekämpfen und zurückzuhalten gesucht hat und sich dadurch zum eigentlichen Alliirten des über einen deutschen Bruderstamm triumphirenden Auslandes stempelte. Was der König von Würtemberg für die Befreiung Deutschlands gethan, das ist in den Annalen der Geschichte verzeichnet; und wenn das jetzt lebende Geschlecht so schnell vergessen hat, daß der Fürst, welcher in seiner Jugend für die Freimachung von dem Joch des Rheinbundes in blutigen Schlachten gekämpft hat, es gegen das Ende seiner so ruhmvollen militärischen und Regenten-Laufbahn noch erleben mußte, von der deutschen Presse auf's Schmählichste als Förderer eines neuen Rheinbundes verdächtigt zu werden, so kann er sich damit trösten, daß ein späteres Geschlecht sein Andenken höher in Ehren halten werde."

Oesterreich.

⊲⊲ **Wien,** 18. Juni. [Die Gerüchte vom Lager auf dem Rakosfelde. — Smolka. — Krasa.] Es wurde hier mehrfach das Gerücht verbreitet, die Regierung gedenke in Ungarn energischere Maßregeln zu ergreifen, und wolle zu dem Zwecke größere Truppen-Corps über die Leitha senden. Ein Theil derselben werde dann auf dem Rakosfelde bei Pesth in einem bewaffneten Lager concentrirt. Man wußte zur Bekräftigung dieser Nachricht zu erzählen, daß Genie-Offiziere bereits den Raum für dieses Lager ausgesteckt hätten, und daß dieses Lager ziemlich bald, noch ehe man zur eigentlichen Steuer-Exekution in Pesth-Ofen schreite, bezogen werden soll. Glaubwürdigen Angaben zu Folge sind diese Nachrichten unbegründet und theilweise nur hervorgegangen aus der Ueberhebung der Magyaren selbst, welche ihre parlamentarischen Thaten für so furchtbar halten, daß man in Wien auf dieselben nur mit der Proklamation des Belagerungszustandes und ähnlichen Maßregeln antworten könne. Hier im Ministerum beurtheilt man die Dinge anders und ist, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, zu keiner Art von Einmischung geneigt, am wenigsten zu einer gewaltsamen militärischen. Die in Ungarn befindlichen Garnisonen werden nicht verstärkt, von einem Lager auf dem Rakosfelde war höhern Orts nie die Rede. Ein solches hätte auch in der That keinen Sinn und wäre nur geeignet, das Ministerium und seine Politik vor den Augen Europa's zu compromittiren, indem dadurch die Behauptung der Ungarn, man könne ohne Anwendung gewaltsamer Mittel die Ruhe im Lande nicht aufrecht erhalten, rechtfertigen würde.

Im Parlaments-Club der Föderalisten ist ein arger Kampf ausgebrochen, welcher durchaus nicht geeignet ist, die Stellung dieser Minorität bei der Debatte über den Vertagungsantrag respektabler zu machen. Die Fraktion Smolka soll bereits morgen in der Frage über die Grundrechte mit der Majorität stimmen, und dadurch den bereits vollzogenen Bruch mit der Fraktion Clam-Rieger in ostensibler Weise dokumentiren wollen. Sie wird zwar bei dem Vertagungsantrage, welchen sie mit unterfertigt hat, trotz dieses Bruches mit den Czechen gehen müssen; ihre Bundesgenossenschaft hat aber, da in der betreffenden Angelegenheit überhaupt nur ein moralischer, kein reeler Erfolg erzielt werden soll und die Minorität in vorhinein thatsächlich geschlagen ist, keinen großen Werth für die unterliegende Partei.

Unter den Czechen selbst herrscht großer Zwiespalt; Dr. Krasa, der Redacteur des prager „Cas", welcher stets eine gemäßigtere Fraction der böhmischen Nationalpartei und liberalere Ideen vertreten hat, trennte sich, seitdem das Bündniß zwischen den Concordatsjunkern und den Männern der „Narodni-Listy" immer klarer zu Tage tritt, von den letztern und schloß sich dem linken Centrum an; er sucht eine gemäßigtere czechische Partei zu bilden, welche liberale Einrichtungen und in nationaler Beziehung nur das Prinzip der Gleichberechtigung beider in Böhmen wohnender Stämme, nicht aber die Hegemonie der Slawen anstreben soll. Diese gemäßigtere Auffassung der Dinge findet bei vielen Abgeordneten aus Böhmen Anklang, dafür aber um so mehr Verketzerung und Verfolgung von Seite der Ultra-Czechen, welche eine wahrhaft fanatische Hetze gegen den „Renegaten" Krasa in Scene setzen. Für den Augenblick ändert Krasa's Abfall wenig an der Machtstellung der czechischen Partei im Abgeordnetenhause. Sie ist aber äußerst wichtig für die spätere Entwickelung des politischen Lebens in Böhmen, da auf Grundlage des Programms der Krasa'schen Partei eine Verständigung zwischen den czechischen und den deutschen Liberalen möglich sein wird, welcher der größte Theil der Bevölkerung von Böhmen und Mähren zujubeln dürfte. Sind doch diese fleißigen und sparsamen Leute den kavaliermäßigen Agitationen à la hongroise bereits längst müde geworden.

Italien.

Turin. [Die Anerkennungsfrage.] Die ministerielle „Opinione", die am 17. Juni ankündigte, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Turin bevorstehe, und daß Herr v. Lavalette als Botschafter des Kaisers Napoleon nach Turin, der Ritter Konstantin Nigra als Botschafter des Königs Victor Emanuel nach Paris abgehen werde, beschäftigt sich in ihrem Artikel vom 15. Juni mit der Anerkennungsfrage und charakterisirt die Stellung Frankreichs wie folgt:

„Die Anerkennung Frankreichs ist in hohem Grade wichtig für Italien, weil sie jeden Zweifel und jede Ungewißheit aufhebt und beide Länder in eine klare Lage versetzt. Es giebt nur einige sogenannte Demokraten, die darauf versessen sein können, den Kaiser Napoleon für einen Gegner der italienischen Einheit zu erklären.

Indem Frankreich das Königreich Italien anerkennt, giebt es einem politischen Gebäude, an dessen Errichtung es einen großen Antheil hat, die Weihe, ohne darum die Prinzipien, welche es aufgestellt hatte, zu verleugnen. Die Präliminarien von Villafranca und die Verträge von Zürich sind von den Italienern zerrissen worden, und Frankreich hat nichts gethan, als seine Zustimmung zu unwiderruflichen Thatsachen zu ertheilen. Der günstige Augenblick zur Ausführung eines Aktes, den wir immer für unvermeidlich gehalten haben, ist gekommen.

Die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Frankreichs bedeutet die Erfüllung der Sehnsucht, der Wünsche, des Strebens, der Rechte der Italiener. Alle Voraussetzungen in entgegengesetztem Sinne haben nur zum Zweck, in Italien Argwohn zugleich gegen den Kaiser und gegen das Ministerium zu erwecken.

Das Ministerium ist entschlossen, nicht ein einziges Wort seines politischen Programms fallen zu lassen. Seine Devise ist die Einheit Italiens; wenn zur Erfüllung derselben jetzt mehr als gewöhnliche Vorsicht nöthig, wenn es passend ist, den längsten Weg einzuschlagen, wenn unsere Lage uns verpflichtet, den Schritt zu mäßigen, um uns bei den Ereignissen, welche reifen, bereit zu finden, so ist es unbestreitbar, daß das Programm in seiner ganzen Ausdehnung mit Energie und Gleichmäßigkeit aufrecht erhalten werden wird. Es kann keiner befreundeten Macht in den Sinn kommen, zu verlangen, daß dies Programm modifizirt werde, keinem italienischen Minister, diese Concession zu machen.

Indem Frankreich das Königreich Italien anerkennt, bestätigt es unser Recht von Neuem, mit derselben Feierlichkeit wie vor zwei Jahren, und wir sind ihm Dankbarkeit schuldig für eine Sanktion, welche unsere moralische Kraft erhöht und uns darthut, daß selbst nach Villafranca Italien Recht gehabt hat in die Unterstützung seines mächtigen Verbündeten Vertrauen zu setzen. Aber abgeschmackt wäre es, anzunehmen, daß Frankreich die Einheit Italiens unmöglich machen wolle in dem Augenblick, wo es sie anerkennt."

Der Minister-Präsident Ricasoli hat der Kammer eine Liste aller der dringlichen Gesetze vorgetragen, welche alle noch in dieser Session erledigt werden müssen. Die Kammer ist damit einverstanden gewesen und wird deshalb wahrscheinlich noch den ganzen Juli beisammen bleiben. Der Commissionsbericht über den Antrag Garibaldis in Betreff der Nationalbewaffnung ist in der Kammer vorgelegt und die Diskussion darüber wird bei der Dringlichkeit, die für den Antrag ausgesprochen wurde, wohl nächstens auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie der „Independance" geschrieben wird, liegt in diesem Antrag und in der sich daran knüpfenden Debatte der Grund, weshalb weder der General della Rovere das Kriegsministerium definitiv angenommen hat noch irgend ein anderer General die verantwortliche Leitung übernehmen will. — General Cialdini ist am 15. Juni zum erstenmale in der Kammer erschienen und hat den vorschriftsmäßigen Eid geleistet.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. [Trauergottesdienst für Cavour. Heute fand in der Madeleine der von der italienischen Gesandtschaft veranstaltete Trauergottesdienst zu Ehren des Grafen Cavour statt. Die Kirche war schwarz verhängt und mit den Wappen des Verstorbenen decorirt. Das ebenfalls schwarz ausgeschlagene Hauptportal schmückten italienische Fahnen; doch umgab das rothe Kreuz auf weißem Grund ein blaues Band, so daß auch die französischen Farben dargestellt waren. Die Kirche war zu klein, um die ungeheure Menge zu fassen, so daß die Polizei gegen 12 Uhr das weitere Eindringen zu verhindern suchte. Die offizielle Welt war in so großer Zahl und durch so bedeutende Persönlichkeiten vertreten, daß die Feier als eine Demonstration für die bevorstehende Anerkennung Italiens durch Frankreich betrachtet werden kann. Unter den Anwesenden bemerkte man den Kriegsminister, Marschall Vaillant, den Minister des Aeußern, Herrn Thouvenel, den Minister des Innern, Grafen v. Persigny, den Grafen v. Morny, den Marschall Magnan, Obercommandanten der Armee von Paris, einen Kammerherrn des Kaisers, den Ehrenritter der Prinzessin Mathilde, einen Stallmeister des Prinzen Napoleon, eine große Anzahl Banquiers, Kaufleute und Fabrikanten. Ferner auch viele Damen, darunter die Fürstin Czartoryska, Gräfin d'Agoult, Prinzessin Solms, Gräfin Castiglione u. A. Die pariser Blätter waren fast alle durch Mitglieder der Redaktion vertreten. Noch ist zu bemerken, daß die Herren Thouvenel, v. Persigny und Morny auf drei Stühlen, die gerade dem Altare gegenüber standen, Platz genommen hatten und es den Anschein gewann, als hätten sie sich an die Spitze der Leidtragenden stellen wollen. Das diplomatische Corps war nur schwach vertreten. Die italienische Gesandtschaft war natürlich vollzählig da, außer ihr nur der Vertreter der Schweiz, Dr. Kern, und die Bevollmächtigten der vereinigten Staaten, der Pforte und Persiens. Einige Garibaldianer in rothem Hemde und ein Ungar in Offizierstracht der ungarischen Legion waren der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, und die vor der Kirche zahlreich versammelte Menge stieß beim Anblick der rothen Hemden ein lautes, anhaltendes Beifallsgeschrei: Vive l'Italie! vive Garibaldi! aus.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juni. [Eröffnungen des Conseil-Präsidenten Herrn Hall.] Die Blätter berichten heute ausführlicher über die Reden, welche der Conseil-Präsident und Minister des Auswärtigen, Herr Hall, vorgestern vor seinen Wählen gehalten hat. Herr Hall hat seit 1849 das Amt Kopenhagen im Reichstage vertreten und sich auch diesmal wieder in diesem Amte als Kandidat vorschlagen lassen. Vor Beginn der Wahlhandlung, bei welcher nach hiesigem Brauche der Kandidat anwesend zu sein hat, pflegen gewöhnlich von Seiten der Wähler Interpellationen an denselben gerichtet zu werden. Ein Kandidat Levinsohn hat denn auch von diesem Rechte gegen Herrn Hall sehr umfassenden Gebrauch gemacht. Er begann damit, Herrn Hall ein wahres Sündenregister vorzuführen, und namentlich seiner politischen Haltung Mangel an Constitutionalismus, an Consequenz, Muth und Entschlossenheit zum Vorwurf zu machen, und wies dann besonders darauf hin, daß Herr Hall der Reichstagsdeputation, welche ihm jüngst die große Adresse überreichte, u. a. gesagt habe, daß Se. Majestät sich möglicherweise genöthigt sehen könnte, gewissen Forderungen des deutschen Bundes, wenn dieselben auch nicht als in der Bundesacte begründet anzusehen seien, nachzugeben. „Was soll dies heißen?" fragte der Interpellant. „Stehen wir nicht gerüstet und gewaffnet da, haben wir nicht ganz Europa für uns und können wir nicht Allianzen haben, wenn wir nur den Finger ausstrecken wollen? Steht nicht Frankreich bei uns in Schuld und ist es nicht, eben so wie England, uns gegenüber durch Tractate gebunden?" — Der Conseil-Präsident vertheidigte darauf zunächst seine politische Haltung im Allgemeinen, wobei er sich namentlich gegen die Vorwürfe, als ob es ihm an constitutionellem Sinne fehle und er bisher dem deutschen Bunde demüthigende Zugeständnisse gemacht habe, zu verwahren suchte, und sagte alsdann weiter: der vorige Redner habe vergessen, daß in der Antwort an die Deputation ausdrücklich von den Forderungen des Bundes in Bezug auf Holstein-Lauenburg die Rede gewesen sei. Es könne nun freilich sehr ansprechend erscheinen, auch in Bezug auf diese Forderungen zu sagen: „wir weichen nicht einen Fuß breit von unserer Auslegung des Bundesrechts, mag kommen was da wolle;" vielleicht wäre eine solche Politik auch ausführbar, wenn es sich wirklich so verhielte, wie der Vorredner gesagt, nämlich, daß die andern Mächte alsbald kommen würden, wenn wir ihnen nur winken wollten. Aber die Sache liege ganz anders, und nicht nur daß die Mächte nicht den geringsten Grund gegeben haben, dies anzunehmen, so haben sie sich vielmehr sowohl gegen uns wie gegen unsere Feinde dahin ausgesprochen, daß sie sich nicht in die Sache mischen wollen, so lange es sich um Holstein handle, und das selbst dann, wenn nach ihrer Ansicht Deutschland ungerechterweise gegen Dänemark vorgehen sollte, denn Dänemark sei nun einmal 1815 Mitglied des deutschen Bundes geworden, der als eine richterliche Autorität betrachtet werden müsse, welche volle Befugnisse habe, Beschlüsse zur Execution ihrer Decrete zu fassen. Die Stellung sei dieselbe, wie im Privatleben einem Richterstuhle gegenüber. Auch der beste Gerichtshof könne fehlen und in der Regel finde die eine Partei, die verlierende, daß er falsch geurtheilt habe; ist aber der Gerichtshof die höchste Instanz, so bleibt nichts übrig, als sich dem Urtheile zu fügen oder sich in die Execution zu finden. Ganz gewiß sei es ein Unglück, daß die Mächte erklärt haben, sie könnten sich nicht aufgefordert finden, sich in die Sache zu mischen, selbst wenn der Bund eine ungerechte Entscheidung getroffen, daß sie nicht eingreifen wollen in die Ordnung, die sie selbst 1814 haben schaffen helfen; allein das ändere nichts an den Verhältnissen. „Niemand, wer es auch sein mag, ist im Stande durch seine Winke die Mächte zu bewegen, an der Sache Theil zu nehmen, so lange sich die Frage um das Herzogthum Holstein dreht." Herr Hall ging dann darauf über, die im Januar d. J. über die Confirmation in den gemischten Districten des Herzogthums Schleswig gemachten Concessionen, welche man ebenfalls als „demüthigende Zugeständnisse" angefochten habe, zu vertheidigen. — Auf eine Fage Levinsohn's, wozu man denn gerüstet habe, wenn Deutschland denn doch als der höchste Gerichtshof in der deutsch-dänischen Sache anzusehen sei, erwiderte Herr Hall: „Es ist nur der höchste Gerichtshof, wenn die Rede von Holstein ist." — Prof. Brosch, der sich im ganzen sehr befriedigend über die Politik des Ministerpräsidenten äußerte, frug schließlich, ob Frankreich noch seine Garantie von 1721 anerkenne? Hall umging die Beantwortung dieser Frage, indem er sich auf Rücksichten, die er zu nehmen habe, berief. In Bezug auf Schweden erklärte er, daß dasselbe niemals eine Aufforderung an Dänemark, einen Allianztractat zu schließen, gerichtet habe, daß also auch davon, als habe Dänemark ein solches Anerbieten abgewiesen, nicht die Rede sein könne, doch bestehe das beste Einvernehmen zwischen beiden Regierungen und die kürzlich im englischen Blaubuche veröffentlichte Depesche des Grafen Manderström beweise, mit welchem Eifer der schwedische Minister des Auswärtigen sich der Sache Dänemarks angenommen habe. Als schließlich Pastor Busk constatiren wollte, daß nach der Rede des Conseil-Präsidenten an weitere Concessionen nicht zu denken sei, fand der Conseil-Präsident sich doch veranlaßt, hiergegen eine Art Verwahrung einzulegen, indem er geltend machte, daß, so lange eine definitive Entscheidung nicht getroffen sei, man dies nur so verstehen dürfe, daß nur davon die Rede sein könne, gute Zugeständnisse zu machen. (Magd. Z.)

Breslau, 20. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Aus einer am Rathhause belegenen Verkaufsbude zwei Stück Portemonnaies von braunem gepreßten Leder mit Messingbügel; einer Frau auf dem Buttermarkte ein schwerseidener Sonnenschirm mit bunten Fransen, welchen die Eigenthümerin, um gekaufte Butter zu bezahlen, aus der Hand gestellt hatte; Tauenzienstraße Nr. 10 ein blau und grün karrirtes Shawltuch, ein zertrenntes schwarzseidnes Frauenkleid, ein Stück weiße Leinwand, circa 30 Ellen lang, und 6—8 Ellen grauen und rothen Kittai.

Verloren wurden: Ein Medaillon mit einem Damenporträt; ein goldenes Armband mit kleinem Medaillon, 2 kleinen Kettchen und Quasten.

Gefunden wurden: Ein schwarzer Filzhut, ein Paar schwarze Glacee-Handschuhe und ein Spazierstock von Weinreibe mit weißem Horngriff.

Eingefunden hat sich Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 7 ein kleiner schwarzer Wachtelhund mit weißer Kehle, weißen Brustflecken, gelben Pfoten und rothem Halsband.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 22 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 8, getödtet 4 Stück, wogegen die übrigen 10 Stück am 17. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten wurden.

[Unglücksfall.] Am 19. d. Mts. Morgens stürzte von dem Neubau Neue-Taschenstraße Nr. 18 ein Maurerlehrling in Folge Abgleitens seiner mit großen Holzpantoffeln versehenen Füße aus dem zweiten Stockwerke auf die Straße hinab, fiel hier auf einen großen Stoß Ziegeln und verletzte sich dabei dergestalt, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

Angekommen: Exc. Erb-Landmarschall von Schlesien, freier Standesherr Graf von Sandreczky-Sandraschütz aus Langenbielau; Major W. Ward-Jackson aus London; Oberst-Lieutenant und Inspecteur der 3. Festungs-Inspection v. Hummell aus Glogau. (Pol.-Bl.)

† **Ostrowo.** [Eingesandt.] Am 1. Juni, am Sabbath der Neumondsverkündigung, wurde unser hochverehrter Rabbiner, Herr Aron Moses Stössel aus Neurausnitz in Mähren gebürtig, in seinem 64. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod uns entrissen. Unbeschreiblich ist der Schmerz, welchen die rasch sich verbreitende Trauerkunde bei allen Einwohnern unserer Stadt hervorgerufen, und selbst in der ganzen Umgegend hat dieselbe ein allgemeines Bedauern hervorgerufen. Dies zeigte sich besonders bei dem am Montag, den 3., erfolgten Leichenbegängnisse, zu welchem viele Behörden, Professoren und alle Honoratioren von hier und sehr Viele aus den ziemlich weit entfernten Städten Krotoschin, Pleschen, Schildberg rc. sich einfanden. Wir unsererseits beriefen außer dem Sohne des Dahingeschiedenen, dem Herrn Professor Stössel aus Brünn, noch 5 Rabbiner, unter diesen Herrn Dr. Joel, Rabbiner in Krotoschin, um das Leichenbegängniß so würdig, als es der Dahingeschiedene verdiente, zu begehen. Seit Menschengedenken hat man weder hier noch in der ganzen Umgebung ein so tief ergreifendes Leichenbegängniß gesehen. Als man den Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Dahingeschiedenen in die Synagoge brachte, erscholl ein Schmerzensruf aus der Brust aller Anwesenden, wie der der Kinder um ihren sterbenden Vater, und die Reden des Herrn Professors Stössel und des Herrn Dr. Joel wurden fast bei jedem Satze durch das heftige Weinen aller Anwesenden unterbrochen. Auf Aufforderung der Gemeinde hat Herr Professor Donnerstag, den 13. d. Mts., noch einen Trauergottesdienst abgehalten, und wieder strömte von der Umgegend Alles herbei, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Aus Anerkennung für die Verdienste des Dahingeschiedenen hat unsere Gemeinde 800 Thlr. für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen votirt und außerdem eine ziemliche Summe zur Bekleidung und Reisekosten für die Waisen, welche jetzt in ihr früheres Vaterland zurückkehren. Der fromme Dahingeschiedene hat aber diese Anerkennung durch sein 12zähriges Wirken in der hiesigen Gemeinde in vollstem Maße verdient. Nicht nur durch seine zu allem Guten aneifernden Vorträge, sondern auch durch seinen liebreichen, herzinnigen Umgang verstand er es, Alles ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts und der Religion für sich einzunehmen. Dabei war er trotz der röhmlichen Toleranz strenggläubig und eifrig für die Aufrechthaltung unserer alten geheiligten Satzungen. — Seinem eifrigen Bemühen und seiner unablässigen Ermahnung ist es zu verdanken, daß der hiesige Friedhof, der bis dahin ohne Umzäunung jeder Verwüstung למשלח שור וכו preisgegeben war, mit einer Mauer versehen wurde, und daß statt der alten, von Holz vorhandenen Synagoge ein herrlicher, zur Zierde der ganzen Stadt gereichender Tempel errichtet wurde, und so hat er sich, wie der Herr Professor in seiner ersten Rede trefflich sagte, unvergängliche Monumente allhier gesetzt. Ja, er wandelte unter uns, wie der Herr Professor in seiner zweiten Rede es so meisterhaft durchführte, wie der Mond, alles Dunkel ringsherum beleuchtend, jeden Keim des Guten hervorlockend und zur schönen Pflanze entwickelnd, bis es Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, ihn in das Reich des ewigen Lichtes hinüber zu rufen. Darum wird sein Angedenken bei uns fortleben, so lange dessen herrliche Monumente bestehen und wird mit jeder Verjüngung des Mondes sich verjüngen und erneuern.

זכר צדיק לברכה.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftslosigkeit. Die 3proz. begann zu 67, 85, fiel auf 67, 75 und schloß matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90 1/4 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 80. 4 1/2proz. Rente 96, 70. 3proz. Spanier 48 3/4. 1proz. Spanier 43. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 508. Credit-mobilier-Aktien 700. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 19. Juni, Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Consols 90 1/8. 1proz. Spanier 42 1/2. Mexikaner 22 3/8. Sardinier 78. 5proz. Russen 102 1/2. 4 1/2prz. Russen 91.

Wien, 19. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung. 5proz. Metall. 68, 50. 4 1/2proz. Metall. 59, 50. Bank-Aktien 781. Nordbahn 197, 20. 1854er Loose 91, 25. National-Anlehen 80, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 276, 50. Creditaktien 178, 60. London 137, 50. Hamburg 102, 50. Paris 54, 40. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 173, — Lomb. Eisenbahn 218, —. Neue Loose 117, 25. 1860er Loose 85, —.

Frankfurt a. M., 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei nicht sehr belebtem Geschäft österreichische Fonds u. Aktien beliebter und besser bezahlt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 137 1/4. Wiener Wechsel 85 3/8. Darmst. Bankaktien 188. Darmst. Zettelbank 236. 5prz. Met. 49 1/2. 4 1/2prz. Met. 43 1/4. 1854er Loose 65 1/2. Oesterr. National-Anleihe 57 1/4. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 232. Oesterr. Bank-Antheile 663. Oesterr. Credit-Aktien 150 1/2. Neueste österr. Anleihe 62 3/4. Oesterr. Elisabetbahn 119 1/2. Rhein-Nahe-Bahn 23 1/2. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 107.

Hamburg, 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr feste Börse. Rheinische 85. Schluß-Course: National-Anleihe 58 1/4. Oesterr. Credit-Aktien 64 1/4. Vereins-Bank 100 3/8. Norddeutsche Bank 87 5/8. Diskonto —. Wien —, —.

Hamburg, 19. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco zu etwas niedrigeren Preisen etwas Geschäft, ab auswärts sehr stille. Roggen loco flau, ab Königsberg zu letzten Forderungen unbeachtet. Oel pr. Oktober 25 3/8. Kaffee sehr kleines Geschäft. — Witterung unausgesetzt sehr schön.

Liverpool, 19. Juni. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Matte Haltung.

Berlin, 19. Juni. Trotz der matteren Course aus Paris und großer Unbelebtheit und Stagnation an der wiener Börse behauptete sich bei uns das Geschäft sehr fest, die Stimmung günstiger, die Geschäftslust zwar nicht im Allgemeinen rege, aber doch für bestimmte einzelne Papiere mit einem unverkennbaren in dringendem Begehr sich unzweideutig aussprechenden Interesse. Wenngleich demnach die Börse im Ganzen nur als eine geschäftslose bezeichnet werden kann, so kam es doch in einigen bevorzugten Effekten — namentlich in Mainzer und Köln-Mindener, auch in Freiburger und Rheinischen Eisenbahnaktien, selbst in Rhein-Nahebahn-Aktien — zu bald größeren, bald weniger bedeutenden Umsätzen, die dem ganzen Geschäft heute eine erfreuliche Festigkeit und eine eher steigende Richtung gaben. Der Geldmarkt zeigte sich mit dem heute begonnenen Wollmarkt eher etwas williger, Disconto ist jedoch noch keineswegs unter 3 1/2 %.

Oesterreichische Noten waren unverändert 73, polnische 1/4 billiger (86). Wiener Briefe handelte man wie gestern und darunter, kurze zu 72 7/8—3/4, lange zu 72 3/8—1/8.

Eisenbahnfabrikation fand ein um 1/4 erhöhtes Gebot (58), Hörder Hütten wurden mit 66, dem letzten Briefcourse, begehrt. Magdeburger Feuerversicherung ging 15 Thlr. theurer, zu 480 um und war dazu weiter zu lassen. Magdeburger Lebensversicherung suchte man zu 92, und schien mehr abgeneigt, wohl etwas mehr dafür anzulegen. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 19. Juni 1861.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe		4 1/2	101 7/8 G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57		4 1/2	102 1/2 bz.
dito 1853		4	98 bz.
dito 1859		5	107 1/2 bz.
Staats-Schuld-Sch.		3 1/2	89 bz.
Präm.-Anl. von 1855		3 1/2	125 1/8 bz.
Berliner Stadt-Obl.		4 1/2	102 1/2 B.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3 1/2	91 1/2 bz.
	dito dito	4	100 3/4 bz.
	Pommersche	3 1/2	89 3/8 bz.
	dito neue	4	99 1/2 bz.
	Posensche	4	101 G.
	dito	3 1/2	95 1/2 G.
	dito neue	4	92 1/4 bz.
	Schlesische	3 1/2	90 1/8 bz.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	98 3/4 bz.
	Pommersche	4	98 1/4 bz.
	Posensche	4	94 3/4 bz.
	Preussische	4	97 1/2 bz.
	Westf. u. Rhein.	4	97 bz.
	Sächsische	4	98 1/2 B.
	Schlesische	4	97 3/4 bz.
Louisdor		—	109 5/8 bz.
Goldkronen		—	9. 5 1/2 G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	49 1/2 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	67 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57 B.
dito Nat.-Anleihe	5	58 3/8 à 5/8 bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	73 bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	102 G.
dito 5. Anleihe	5	87 1/2 B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 3/4 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84 1/4 à 84 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 bz.
dito à 300 Fl.	5	93 3/4 B.
dito à 200 Fl.	—	23 1/2 G.
Poln. Banknoten	—	86 bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	49 B.
Baden 35 Fl.	—	30 1/4 G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3 1/2	3 1/2	80 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	21 3/4 B.
Amst.-Rotterdam	5	4	83 1/2 bz.
Berg.-Märkische	5 1/3	4	96 5/8 bz.
Berlin-Anhalter	6 1/2	4	128 1/2 G.
Berlin-Hamburg.	6 3/4	4	116 etw. bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	143 bz.
Berlin-Stettiner	6 1/6	4	119 3/4 bz.
Breslau-Freibrg.	5 1/2	4	105 3/4 G.
Cöln-Mindener	10 1/2	3 1/2	161 bz.
Franz. St.-Eisenb.	7	5	133 bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	9	4	137 1/2 G.
Magd.-Halberst.	18 2/3	4	229 1/2 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43 1/4 B.
Mainz-Ludw. A.	5 3/4	4	107 à 108 bz.
Mecklenburger	2 1/3	4	48 7/8 à 3/4 bz.
Münster-Hammer	4	4	95 B.
Neisse-Brieger	2 1/3	4	48 3/4 G.
Niederschles.	4	4	97 1/2 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1/2	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	45 bz.
dito Prior.	—	4 1/2	101 1/2 G.
Oberschles. A.	7 7/8	3 1/2	119 1/2 bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3 1/2	108 1/2 bz.
dito C.	7 7/15	3 1/2	119 1/2 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3 1/2	82 5/8 B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	90 3/4 G.
dito Prior E.	—	3 1/2	79 5/8 bz.
dito Prior F.	—	4 1/2	98 3/4 G.
Oppeln-Tarnow.	2/3	4	33 1/2 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	56 1/2 bz.
Rheinische	4 1/2	4	85 1/2 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	93 B.
dito Prior	—	4	88 bz.
dito v. St. gar.	—	3 1/2	83 1/2 G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23 3/4 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 1/2	3 1/2	80 bz.
Starg.-Posener	3 1/2	3 1/2	87 1/2 bz. u. G.
Thüringer	6 1/2	4	108 1/2 G.
Wilhelms-Bahn	—	4	34 1/4 bz.
dito Prior	—	4	83 3/4 B.
dito III. Em.	—	4 1/2	88 1/4 G.
dito Prior St.	—	4 1/2	76 G.
dito dito	—	5	79 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	115 1/4 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5 1/4	4	79 3/4 B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	68 1/2 G.
Bremer "	5	4	99 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	51 B.
Darmst. Zettel-B.	7 2/3	4	94 1/2 bz. u. G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	75 1/2 bz.
Dess. Creditb.-A.	0	4	11 3/4 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5 1/2	4	85 bz.
Genf. Creditb.-A.	0	4	28 7/8 bz. u. G.
Geraer Bank	4	4	70 B.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	86 1/4 G.
" Ver. "	4 1/15	4	99 3/4 G.
Hannov. "	5 1/4	4	92 1/2 G.
Leipziger "	3	4	64 1/2 G.
Luxembrg. "	7 1/3	4	84 B.
Magd. Priv. "	3 2/3	4	83 etw. B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	70 1/4 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 1/4 Klgkt. bz. u. B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	64 1/2 à 3/4 bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	5 1/12	4	87 B.
Preuss. B.-Anthl	5 1/3	4 1/2	123 1/4 G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	82 3/4 B.
Thüringer Bank	2 1/2	4	53 etw. bz. u. G.
Weimar. Bank	4	4	75 B

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141 1/2 bz.
dito	2 M.	140 5/8 bz.
Hamburg	k. S.	150 3/8 bz.
dito	2 M.	149 5/8 bz.
London	3 M.	6. 19 7/8 bz.
Paris	2 M.	79 1/6 G.
Wien österr. Währ.	8 T.	72 7/8 bz.
dito	2 M.	72 3/8 bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	99 3/4 bz.
dito	2 M.	99 1/3 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W.	94 5/8 bz.
Warschau	8 T.	85 5/8 B.
Bremen	8 T.	109 3/8 bz.

Berlin, 19. Juni. Weizen loco 60—78 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 82pfd. 43 Thlr. ab Kahn pr. 2100 Pfd. bez., Juni und Juni-Juli 40 3/4—41 1/2—42—41 3/4 Thlr. bez., Juli-Aug. 41 1/4—42 3/4 Thlr. bez. und Br., 42 1/2 Thlr. Gld., Aug.-Sept. 42 1/4—3/4 Thlr. bez., Sept.-Okt. 42 1/2—43 1/2 Thlr. bez. und Br., 43 1/4 Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 42 1/2—43 1/4 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 38—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—27 Thlr., Lieferung pr. Juni und Juni-Juli 22 1/4—1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 22 1/2—5/8 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 23 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 23 1/4 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 23 1/4 Thlr. bezahlt. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 40—50 Thlr. — Rüböl loco 11 1/8 Thlr. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 11 1/12 Thlr. bez. und Gld., 11 1/6 Thlr. Br., Aug.-Sept. 11 1/4 Thlr. Br., 11 1/6 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 11 1/3—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Novbr. 11 1/2 Thlr. bez. und Gld., 11 7/12 Thlr. Br. — Leinöl loco 10 2/3 Thlr., Lieferung 10 2/3 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 3/4—5/6 Thlr. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 17 3/4—5/6—18 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 17 11/12—3/4—18 1/6 Thlr. bez. und Gld., 18 1/4 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 18—17 3/4—18 1/6 Thlr. bez. und Br., 18 1/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 17—17 1/3 Thlr. bez.

Weizen billiger angeboten. In Roggen loco konnte wegen zu hoher Forderungen das Geschäft nicht an Ausdehnung gewinnen; Termine waren lebhaft beachtet und wurden bei allseitiger Kauflust zu wesentlich gestiegenen Preisen ziemlich lebhaft umgesetzt. Gekündigt 3000 Ctnr. Rüböl gut behauptet bei stillem Geschäft. Spiritus wenig offerirt und nach einer vorübergehenden Schwankung überwiegend gefragt und höher bezahlt. Gekündigt 20,000 Quart.

Stettin, 19. Juni. Weizen unverändert, loco pr. 85pfd. gelber geringer schlesischer 65 Thlr. bez., 83pfd. geringer uckermärker 71 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli 76 Thlr. bez., Juli-August 75 1/2 Thlr. bez., Sept.-Okt. 72 Thlr. bez. und Gld., 72 1/2 Thlr. Br. — Roggen fest und etwas höher, loco pr. 77pfd. 40—43 Thlr. nach Qualität bez., 77pfd. Juni, 40 1/4—1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 40—40 1/2—1/4 Thlr. bez., Gld. und Br., Juli-Aug. 40—40 1/2 Thlr. bez., Aug.-Sept. 41 Thlr. bez., Septbr.-Okt. 41—41 1/4—1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Nov. 40 1/2 Thlr. bez., 41 Thlr. Gld. — Gerste geschäftslos. — Hafer loco pr. 50pfd. 27—28 Thlr. nach Qualität. — Rüböl behauptet loco 11 Thlr. bez. und Gld., 11 1/6 Thlr. Br., Juni-Juli 11 1/6 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 11 5/24 Thlr. bez., 1/6 Thlr. Gld., 1/4 Thlr. Br. — Spiritus wenig verändert, loco 17 5/6—3/4—2/3 Thlr. bez., Juni-Juli 17 2/3 Thlr. Gld., Juli-August 17 3/4 Thlr. Gld., Aug.-Sept. 17 5/6 Thlr. bez. und Gld., Sept.-Okt. 17 1/2—7/12 Thlr. bez. und Gld. — Leinöl, loco incl. Faß 10 3/4 Thlr. Br. — Thran, schottischer 10 3/4 Thlr. trans. bezahlt. — Hering, schott. crown und full Brand 10 1/12 Thlr. tr. bez., Küsten- 7 1/2 Thlr. gef. — Kaffee, grün Java 6 3/4 Sgr., reel ord. Rio 6 Sgr. tr. bez. — Reis, liverpool. Arracan 5 5/12 Thlr. trans. bez. — Carobbe 4 Thlr. bez. — Pflaumen, böhmische 5 1/4 Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 70—80 Thlr., Roggen 40—44 Thlr., Gerste 32—38 Thlr., Hafer 25—30 Thlr., Erbsen 40—48 Thlr., Kartoffeln 18—20 Sgr., Heu 15—20 Sgr., Stroh 5—5 1/2 Thlr.

Breslau, 20. Juni. Wind: West. Wetter: schwül. Thermometer Früh 15° Wärme. Barometer 27" 10 1/2'''. Der Wasserstand der Oder ist am Ober-Pegel 4 Zoll gefallen und ist ferner im Fallen. Zu den ermäßigten Preisen fanden bei nicht zu umfangreichen Angeboten die feinen Sorten mehr Beachtung.

Weizen sehr schleppender Absatz; pr. 84pfd. weißer 73—89 Sgr., gelber 69—85 Sgr. — Roggen beschränktes Geschäft; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 59—60 Sgr. — Gerste vernachläßigt; pr. 70pfd. weiße 50—52 Sgr., gelbe 42—47 Sgr. — Hafer mehr angetragen; pr. 50pfd. schlesischer 29—33 Sgr., galizischer 28—31 Sgr. — Erbsen ohne Kauflust. — Wicken geschäftslos. — Mais mehrseitig gefragt. — Oelsaaten ohne Offerten. — Schlaglein schwach beachtet.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	70—80—88	Wicken	38—40—42
Gelber Weizen	68—75—84	Mais	55—57—59
Roggen	52—57—60	Schlagleinsaat	70—80—90
Gerste	42—46—52	Winterraps	— —
Hafer	28—30—33	Winterrübsen	— —
Erbsen	50—53—61	Sommerrübsen	— —

Kleesaaten ohne Geschäft, rothe 11—15 Thlr., weiße 9—17 Thlr. nom. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 28—36 Sgr., pr. Metze 1 1/4—2 1/2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl wenig verändert, loco pr. Ctr. 11 Thlr., Juni-Juli 10 5/6 Thlr., pr. Herbst 11 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19 Thlr. Br., nahe Termine 17 5/6 Thlr. G., August-Sept. 18 Thlr. G.

Posen, 19. Juni. Wetter: hell, warm. Roggen: bei lebhaften Umsätzen etwas besser bezahlt. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat Juni-Juli, Juli-August 38 1/2 bez. u. Gld., August-September 38 3/4 bez. u. Br., 1/2 Gld., September-Oktober 39 Br., 38 5/6 Gld.

Spiritus: fest. Gek. 18,000 Quart. Loco per d. Monat Juli 17—17 1/12 bez. u. Gld., August 17 1/6—1/4 bez. u. Gld., 1/3 Br., September 17 1/3 bez. u. Gld., Oktober 17 Gld. Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.